

„DIESE ANSICHT IST MEIN WAHRER CHARME“¹ – DIE ENTWÜRFE FRIEDRICH WILHELMS IV. FÜR DAS EHRENDENKMAL FÜR FRIEDRICH DEN GROSSEN AUF DEM MÜHLENBERG BEI SANSSOUCI

I. UMFANG, ZEITRAUM, TOPOGRAFISCHE LAGE

Schlossbaudirektor Albert Geyer führte in seinem Vortrag, den er am 31. Januar 1925 im Verein für die Geschichte Berlins über die Planungen auf dem Mühlberg hielt, aus: „Dem Schloß [Sanssouci, A.M.] zur Seite auf dem Mühlberg an der Bornstedter Straße, an dessen Südabhang Friedrich der Große einen Weinberg angelegt hatte, wollte Friedrich Wilhelm schon als Kronprinz einen gewaltigen Denkmalsbau für seinen großen Ahn König Friedrich II. errichten: einen antiken Doppeltempel auf hohem Unterbau gestellt, nach Osten mit vorgelegten Propyläen, Vorhof und stattlicher Treppenanlage, nach Westen dem Schloß zu steil abfallend, auch hier mit Aufstieg, zur Seite ein hochgestelltes Kolossalbild der Athene, – das Ganze gedacht als eine preußische Akropolis, als ein Heiligtum für des Landes großen Heldenkönig.“²

Zum Denkmalsbau auf dem Mühlberg gibt es im Gesamtbestand der Handzeichnungen Friedrich Wilhelms IV. ein von Johannes Sievers sortiertes Konvolut von 75 Blättern (= 110 Seiten). Auf anderen Blättern finden sich außerdem vergleichbare Darstellungen des geplanten Monumentes [z. B. GK II (12) II-2-Bd-2 Rs und GK II (12) II-1-Cg-69].

I.1. Zeitraum der Planungen

Der Zeitraum der Planungen wurde kürzlich von Johannsen für die Jahre von etwa 1833/1834 bis um 1847 angenommen.³ Er sieht in dem Projekt zum Friedrichdenkmal ein Residenzprojekt und beschreibt die Zusammenhänge mit Schinkels Entwürfen für Athen, Orianda auf der Krim und die Residenz eines Fürsten aus den 1830er Jahren.⁴ Zudem zeigt er einen direkten topografischen Bezug zum Forum Romanum in Rom auf und stellt die Zusammenhänge zu den vorbildlichen Bauprojekten der Walhalla, zu Belriguardo und zum Denkmal für Alexander I. auf der Strelka in St. Petersburg (1825/1826) her. Dabei bewertet er den Klenze-Entwurf von 1829 und den Entwurf von Haller von Hallerstein für die Walhalla und nennt die archivalischen Quellen zu den vom Kronprinzen gewählten architektonischen Vorbildern.⁵ Außerdem erkennt Johannsen drei Entwurfsphasen zum Friedrichdenkmal: 1834–1838, 1838–1840 und 1845–1848, wobei der Höhepunkt der Planungen um 1840/1841, im Kontext der

Planbearbeitungen von Schinkel und Persius (um 1838, 1840), eingeordnet wird. Diese Einteilung dürfte jedoch kritisch zu hinterfragen sein.

Bereits Ludwig Dehio (1961) sah die Hauptplanungsphase in den 1830er Jahren. Er schilderte das Friedrichdenkmal im Zusammenhang mit der Höhenstraße, der Großen Orangerie und dem geplanten neuen Nymphäum. Er sah die Vorbilder für den Doppeltempel im Tempel der Venus und Roma am Forum Romanum, die Gesamtanlage in der Linie mit dem Friedrichsmonument von Gilly und in Parallele zur Walhalla. Außerdem betonte Dehio bereits die gestalterische Verwandtschaft mit Elementen vom Schloss Belriguardo [→] und erkannte die großen Entwicklungslinien vom Rundbau als Erinnerungsmal über die kolossalen Sitzstatuen auf dem Pfingstberg bis hin zum Tempelbau mit antikem Theater, Propyläen und Hippodrom auf bzw. am Mühlberg.⁶

Die von Dehio vorgenommene Einbindung des Rundbaus in die Genese des Friedrichdenkmals ist für die Datierung von zentraler Bedeutung. Damit wäre ein *terminus ante quem* für die frühe Beschäftigung Friedrich Wilhelms als Kronprinz mit dem Ehrenkmal für Friedrich den Großen gefunden. Denn der Rundbau bzw. die Rotunde als Ehrenmal für Friedrich den Großen entwickelte sich in den 1820er Jahren aus den Entwürfen für den Kuppeltambour der Potsdamer Nikolaikirche (ab 1826 nachweisbar) und würde auf zeichnerische Entwürfe des Kronprinzen für das Friedrichdenkmal für Potsdam – allerdings noch ohne konkreten topografischen Bezug – seit etwa 1826 hindeuten.

Ohne Auftrag hatten Rauch (1822) und Schinkel (1822–1829) für ein lange vorher geplantes Friedrichdenkmal am Forum Friderizianum in Berlin eine Vielzahl von Entwürfen eingereicht. Schinkel hatte u.a. zwei Zeichnungen gefertigt, die eine Art Trajanssäule vorsahen.⁷

Die Frage, warum sich Friedrich Wilhelm nicht schon vor dem Januar 1834 – der ersten sicher datierten Seite GK II (12) III-1-A-1 vom 20. Januar 1834 – zeichnerisch mit dem Friedrichdenkmal auseinander gesetzt haben sollte, hat Johannsen nicht gestellt. Dies ist aufgrund der Entwürfe Schinkels für Berlin (1829) jedoch sehr wahrscheinlich.

Meiner hat beispielsweise für die Seite GK II (12) II-1-Cg-69 Rs eine Datierung „vor Ende 1833“ wahrscheinlich gemacht. Die große Entwurfsansicht zeigt das geplante Fried-

richmonument auf dem Mühlberg, das hier nicht nur über den tempelartigen Unterbau, geschwungene Freitreppen, den Doppeltempel, ein Triumphtor und das Hippodrom, sondern auch eine antikisierende Monumentalstatue des Königs verfügt [vgl. GK II (12) III-2-A-34, -36, -38].

Auch die Gruppe der Entwürfe für eine kolossale Sitzstatue Friedrichs II., die in die Jahre 1826–1830 zu datieren ist, gehört in diese frühe Planungsphase.

Die Beschäftigung mit dem Potsdamer Friedrichdenkmal dürfte seit etwa 1834/1835 verstärkt worden sein; etwa gleichzeitig wurde Ende November 1835 eine Kommission zur Lösung der Denkmalsfrage für Berlin (Rauch-Denkmal) einberufen.

I.2. Topografische Lage: Ausgangs- und Endpunkt, bauliche Bestandteile

Die architektonischen Hauptbestandteile des geplanten Friedrichdenkmals auf dem Mühlberg waren, auch wenn zu verschiedenen Zeiten und Planungsphasen wechselnd: der Rundbau, die Sitzstatue eines Herrschers auf einem Tempieto, der Doppeltempel, die Substruktionen, die Anlage von Propyläen im Osten, der Obelisk, das Hippodrom südlich zu Füßen der Tempelanlage, wahlweise mit Marställen und eigenem Siegestor, ein antikes Theater, ein Triumphtor, das Viadukt über die Straße nach Bornstedt und mit Anschluss an die Höhenstraße hinter der Bildergalerie nach Sanssouci. Die Anlage des Friedrichdenkmals mit dem Triumphtor bildete den Auftakt der Höhenstraße und zugleich das östliche Pendant zu dem westlichen Endpunkt der Höhenstraße, den die Große Orangerie kennzeichnete.⁸

II. DIE 5 PLANUNGSPHASEN⁹

1826–1830

1834–1837

1837–1838 thematische Ausarbeitungen, fließender Übergang zu:

1840–1841

1845–1847

II.1. Entwurfsphase um 1826–1830

In der ersten Entwurfs- und Planungsphase entwickelte der Kronprinz drei Gestaltungsmotive.

Zunächst entstand das Motiv des Rundtempels aus den Entwurfsvarianten für die Potsdamer Nikolaikirche [→], bei der eine Rotunde mit Portiken und Kuppeltambour vorgesehen war. Womöglich sind diese Zeichnungen auch parallel zu Schinkels Entwürfen für das Friedrichsmonument auf dem Forum Friderizianum entstanden. Auf den Seiten GK II (12) III-2-A-48, GK II (12) III-2-A-51, GK II (12) III-2-A-52 und GK II (12) III-2-A-57 (alle um 1826) wurde die Rotunde bzw. der Rundtempel variiert. Als Vergleich können GK II (12) II-1-Bc-13 (um 1828) und GK II (12) II-1-Bc-16 bis GK II (12) II-1-Bc-19, die für die Nikolaikirche entstanden, herangezogen werden. Der Kronprinz war von der Form des zweizonigen Kuppeltambours über dem würfelförmigen Bau der Nikolaikirche (Schinkel) derart fasziniert, dass er diesen zum Hauptthema für ein Ehrendenkmal machte. Damit befand sich der Kronprinz in der Tradition der Architekten, die – seit der Antike und der Renaissance – die idealen geometrischen Formen Quadrat und Kreis bzw. Kugel hier in einer vereint sahen, und verwandte jene Formen, die um 1800 bei Jean-Nicolas-Louis Durand (1760–1834) als Grundelemente des architektonischen Entwurfs galten.

Ein weiterer Beleg für den Zusammenhang der Rotunde von etwa 1826 mit dem Friedrichdenkmal ist die Aufnahme zweier Entwürfe für das Letztgenannte in das 23 Zeichnungen umfassende Album „Original Zeichnungen Ihrer Majestäten der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV.“¹⁰ Auf Seite 14 – GK II (12) 66 – ist eine Ehrensäule für Friedrich II. und die geplante zweizonige Rotunde gezeichnet.

Das zweite bis um 1830 entwickelte Motiv war die kolossale Sitzstatue Friedrichs des Großen in der Pose eines antiken Feldherrn. Das Motiv stand im Zusammenhang mit dem Entwurf Friedrich Wilhelms für das Denkmal zu Ehren des verstorbenen Zaren Alexander I. in St. Petersburg (1825/1826 entwickelt). Vorbilder dürften die Sitzstatue des Max-Joseph-Denkmal in München von Christian Daniel Rauch (1826 ff.) und die von Schinkel für das Innere des Septizoniums konzipierte Sitzstatue Friedrichs II. auf dem Forum Friderizianum (1829)¹¹ gewesen sein. Folgende Seiten, die eine solche Sitzstatue zeigen, waren für einen noch unbestimmten Standort in Potsdam vorgesehen (Pfingstberg, Belriguardo oder Mühlenberg): GK II (12) III-2-A-34, um 1826/1830, GK II (12) III-2-A-35, um 1830, GK II (12) III-2-A-36, um 1826/1830, GK II (12) III-2-A-37, um 1826, GK II (12) III-2-A-38, um 1826/1830 (Sitzstatue auf kolossalem Unterbau) und GK II (12) II-1-Cg-69 Rs, mindestens vor Ende 1833.

Eine dritte Gestaltungsvariante der Jahre bis um 1830 lassen die Seiten GK II (12) III-2-A-32 und GK II (12) III-2-A-32 Rs erkennen, nämlich einen Tempietto als Bekrönung einer runden Säulenhalle bzw. eines Kubus und eine kreisförmige Bogenhalle. Andere ebenfalls undatierte Zeichnungen auf GK II (12) III-2-A-45, GK II (12) III-2-A-48 und GK II (12) III-2-A-56 zeigen die gleiche Idee, allerdings meist ohne einen monumentalen Unterbau.

II.2. Entwurfsphase 1834–1837

Folgende datierte oder aufgrund des Wasserzeichens zeitlich bestimmbare Blätter gehören in diese Entwurfsgruppe: Zunächst die Seite GK II (12) III-2-A-1 vom 20. Januar 1834.¹² Sie zeigt einen großen Peripterostempel mit einer Reihe von 6- oder 8-Säulen an der Giebelseite auf symmetrischem, mehrfach gestuftem Unterbau. Mit der Tempelanlage orientierte sich der Kronprinz an dem bekannten Entwurf Friedrich Gillys von 1797. Hinzu trat die Anlage von Propyläen, die Friedrich Wilhelm (IV.) parallel in den Entwürfen zum Lustgartenforum an der Berliner Dombasilika verwandte.¹³ Bekanntlich wurden die Propyläen auf der Athener Burg um 1833/1835 auf Initiative des Kronprinzen zeichnerisch durch Schinkel rekonstruiert. Ein vorbildlicher Entwurf Schinkels war sicher der des „Königlichen Palastes auf der Akropolis“ (1834), der

die entscheidenden Elemente bereits enthielt: einen Schlangelweg zum Hochplateau, einen Pseudodipterostempel, eine große Athenastatue vor dem Tempel, die Substruktionen und die Kolonnaden.¹⁴

In Bezug auf den Tempel gehören die Seiten GK II (12) III-2-A-3 und GK II (12) III-2-A-4 zu der Ausarbeitung auf Seite GK II (12) III-2-A-1. Die gleichen gestalterischen Merkmale des Tempels, der davor platzierten Obelisken und eines terrassenartigen Aufgangs mit einer Säulenvorhalle, weist auch Seite GK II (12) III-2-A-6 vom 5. Januar 1836 auf.¹⁵ Es ist eine perspektivische Ansicht des bereits um 1834 entwickelten Tempeltypus. Die Propyläen und das Triumphtor sind ausgehend von GK II (12) III-2-A-2, GK II (12) III-2-A-3 und GK II (12) III-2-A-5 hier weiterentwickelt worden. Im Gegensatz zur frühen Seite GK II (12) III-2-A-4 verwendete der Kronprinz keine gegenläufigen Treppenrampen als Zugang zum Ehrentempel, sondern favorisierte die Variante mit mehreren Podesten und den Propyläen. Die genannte Ansicht auf Seite GK II (12) III-2-A-6 weist Ähnlichkeiten mit der Walhalla bei Regensburg (1815–1842, Grundsteinlegung 1830) auf. 1836 hatte Friedrich Wilhelm als Schwager Ludwigs I. von Bayern unmittelbar in den Baufortgang der Walhalla einzugreifen versucht und für den Innenraum anstatt der gewölbten Tonne einen offenen Dachstuhl vorgeschlagen und durch Schinkel entwerfen lassen.¹⁶ Zu dieser Entwurfsvariante können die Seiten GK II (12) III-2-A-17 und GK II (12) III-2-A-18 gruppiert werden.

Weitere Blätter außerhalb des Teilkonvoluts, die um 1834/1836 entstanden und um das Thema der Propyläen kreisen, sind GK II (12) II-2-Ab-9 (u. a. Lindstedt, um 1834/1835) und GK II (12) II-1-Cb-1 (Entwurf eines akropolischen Palastes für den griechischen Thronfolgekandidaten Prinz Johann von Sachsen). Die Propyläen sind im Grundriss auch auf dem um 1834/1838 entstandenen Situationsplan des Friedrichdenkmals von Schinkel angedeutet,¹⁷ in der von ihm November 1838 gezeichneten Perspektivansicht fehlen sie jedoch.¹⁸

Andere Merkmale, wie einen Pseudodipterostempel und umlaufende Kolonnaden, die mit den Propyläen oder einer Tor- oder Portikusarchitektur mit seitlichen Flügelbauten verbunden sind, zeigen die Seiten GK II (12) III-2-A-5 vom 24. Januar 1837, GK II (12) III-2-A-29 und GK II (12) III-2-A-29 Rs. Die Seiten GK II (12) III-2-A-5 und GK II (12) III-2-A-29

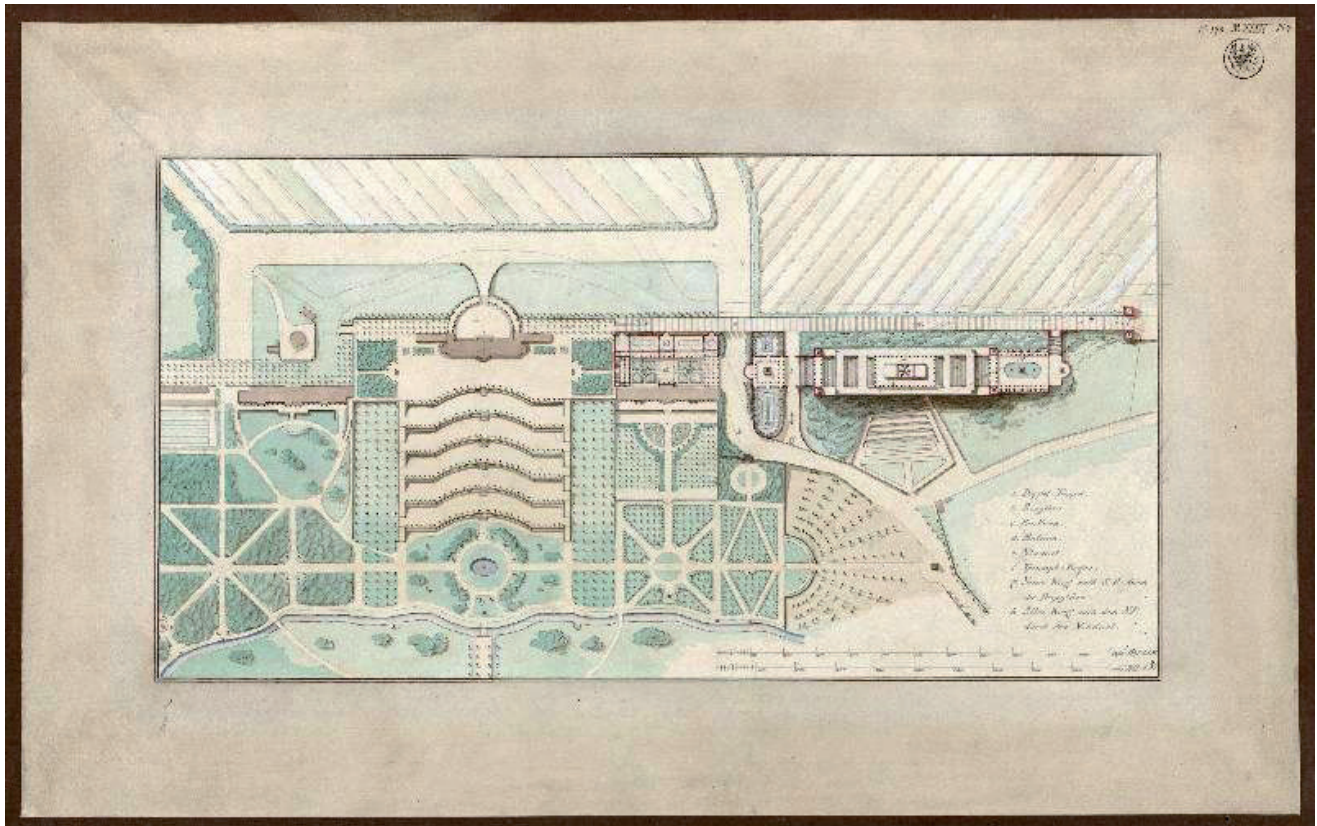


Abb. 1 Karl Friedrich Schinkel: Sanssouci und Mühlenberg, Situationsplan, 1834/1835–1838, Feder, aquarelliert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 34.4) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

gehören, wie Johannsen für die rückseitigen Nummern GK II (12) III-2-A-5 Rs und GK II (12) III-2-A-29 Rs gezeigt hat,¹⁹ zusammen und sind zu einem frühen Zeitpunkt auseinandergerissen worden. Der dortige Grundriss zeigt das auf GK II (12) III-2-A-1 entwickelte Programm des auf dem Plateau liegenden Tempels mit der Toranlage zu seinen Füßen.²⁰

In der Wahl der Tempelform schwankte der Kronprinz in den 1830er Jahren zwischen Peripteros, Dipteros und Pseudodipteros.

II.3. Thematische Ausarbeitungen 1837–1838

In den Jahren um 1837/1838 arbeitete der Kronprinz das bereits entwickelte Motivmaterial weiter aus. Diese Weiterentwicklungen und Variationen dürften als Grundlage für jene bekannten zeichnerischen Ausarbeitungen gedient haben, die Schinkel und Persius dann 1838 vornehmen mussten. Die Datierungen dieser Gruppe von Zeichnungen des Kronprinzen rühren von einigen Blättern, die die Wasserzeichen „Whatman 1837“ oder die Jahreszahl 1838 aufweisen.

Zu den Motivvariationen gehörten:

- der innere Tempelbezirk mit dem Peripteros, den Kolonnaden, Ehrensäulen und Rampen (GK II (12) III-2-A-20, -21, -24, -25 und -26 Rs).
- die Anlage einer Säulenvorhalle als östlicher Zugang zum Tempelbezirk, mit drei Portiken und seitlich platzierten Statuen (GK II (12) III-2-A-22 (Persius-Zeichnung, Wasserzeichen von 1838), GK II (12) III-2-A-22 Rs, -23, -30²¹ und -25 Rs). Die letztgenannte Seite weist neben der perspektivischen Ansicht einer Säulenvorhalle einen Gesamtlageplan der Anlagen auf dem Mühlenberg auf, worunter auch – wohl erstmals – ein antikes Theater zu finden ist.

Diese Motivvariationen mündeten dann in Blätter, auf denen Friedrich Wilhelm (IV.) um 1837/1838 die Gesamtanlage mit Tempel, Substruktionen, Viadukt, Propyläen, Ehrensäule, seitlich vorgelagertem Hippodrom und einem Theater präsentierte. Hier sind die Seiten GK II (12) III-2-A-26 (Wasserzeichen von 1837), GK II (12) III-2-A-31 (zweimal ein großer Grundriss des Hippodroms, ähnlich wie dann Persius), GK II (12) III-2-A-27, GK II (12) III-2-A-28 und GK II (12) III-2-A-29 Rs zu nennen.

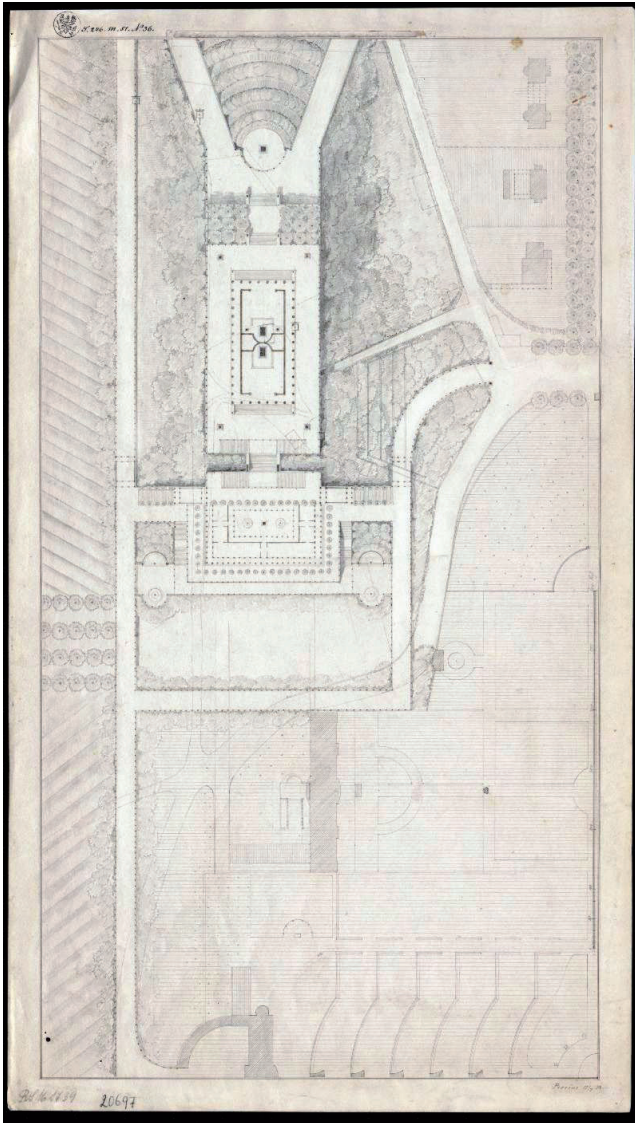


Abb. 2 Ludwig Persius: Situationsplan vom Friedrichdenkmal, 15. April 1838, Bleistift (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.36) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

Weitere Seiten, die um 1838 entstanden und die mit der Seite GK II (12) III-2-A-5 zusammenhängen, sind GK II (12) III-2-A-19, GK II (12) III-2-A-20, GK II (12) III-2-A-21. Die letztgenannten sind alle als Ausarbeitungen des Entwurfs auf GK II (12) III-2-A-18 zu bewerten. In diesem Zusammenhang steht auch die sich im Zeichnungskonvolut von Friedrich Wilhelm IV. befindliche Persius-Zeichnung auf GK II (12) III-2-A-22 Rs (Wasserzeichen von 1838) mit der seitlichen Ansicht der Anlage. Alle genannten Blätter zeigen einen Tempel und seitlich flankierende Kolonnaden [wie GK II (12) III-2-A-9] auf einem Hochplateau sowie einen Portikus am Fuße der Anlage, wie GK II (12) III-2-A-8, GK II (12) III-2-A-12, GK II (12) III-2-A-16 (ebenfalls Wasserzeichen von 1838).

Andere Variationen der Jahre 1838 waren der Tempel auf hohen Substruktionen, ein Viadukt, der Eingangstempel und eine Ehrenstatue [z.B. GK II (12) III-2-A-12], wobei die Ehren- oder Feldherrenstatue vor dem Tempel auf den Seiten GK II (12) III-2-A-8, GK II (12) III-2-A-27, GK II (12) III-2-A-7 und GK II (12) III-2-A-9 wiederholt wurde.

Die Seite GK II (12) III-2-A-2 vom 15. Mai 1838 weist leichte Modifikationen auf: einen 8-säuligen Portikus, Obelisken, einen spiralförmig geschwungenen ansteigenden Weg, das Triumphtor nach Schloss Sanssouci gewendet.

Auf Initiative Friedrich Wilhelms IV. fertigten 1838 Schinkel²² und Persius²³ zeichnerische Bearbeitungen des vom Kronprinzen entworfenen Gesamtprogramms an. Schinkel stattete seinen Entwurf mit einem der Bauidée des Kronprinzen ähn-

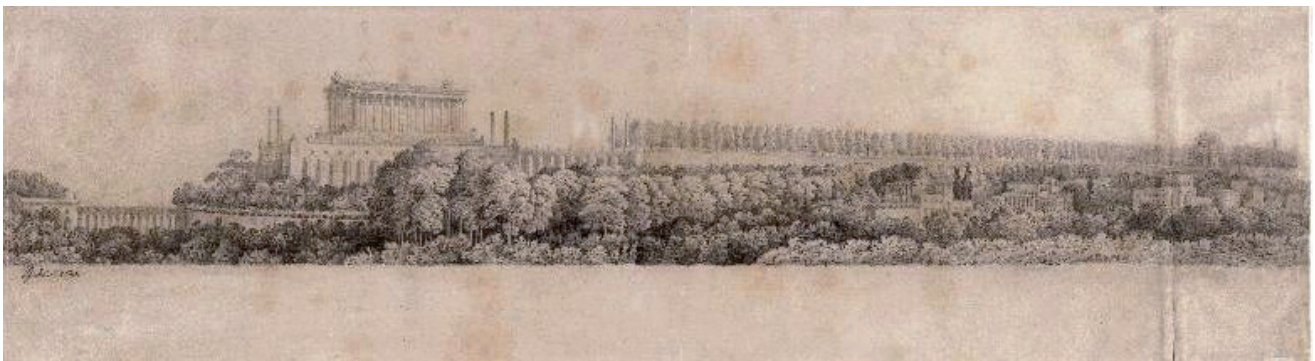


Abb. 3 Karl Friedrich Schinkel: Denkmalbau für Friedrich den Großen auf dem Mühlberge bei Potsdam, November 1838, Bleistift, Tusche, laviert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.35) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

lichen Tempel an einer Höhentraße und einer Replik des Brandenburger Tores samt Quadriga aus (Abb. 3).

Die Zeichnungen GK II (12) III-2-A-5, GK II (12) III-2-A-7, GK II (12) III-2-A-23 und GK II (12) III-2-A-25 Rs weisen, mit einigen Abweichungen versehen, Gemeinsamkeiten mit dem von Schinkel gezeichneten „Situationsplan von Sanssouci und Mühlenberg“ (1834/1835–1838) auf. Auf Schinkels Situationsplan erfolgte die Ausrichtung des Obelisken vor dem Tempel auf Sanssouci (Abb. 1). Gleiches vollzog Persius auf dem Situationsplan vom 15. April 1838, indem er den Vorbezirk des Doppeltempels auf Sanssouci ausrichtete²⁴ (Abb. 2). Dabei schob er eine gegenüber dem Tempel quergelegte Kolonnadenhalle ein. Ein Hippodrom war hier nicht vorgesehen, dafür aber die Bebauung der nördlichen Seite der Mauerstraße bis zum Jägertor mit italienisierenden Villen.

Schinkel zeichnete im November 1838 eine Südansicht des Friedrichdenkmals mit Doppeltempel, Ehrensäulen und zentraler Zugangsachse von Osten (Abb. 3).²⁵ Deren Bedeutung hinsichtlich der Höhenstaffelung, der Zugänglichkeit von Ost und West und des Verhältnisses zu Sanssouci hat Johannsen beschrieben.²⁶

Noch im Verlaufe des Jahres 1838 wurde auch Persius in die weitere zeichnerische Umsetzung der Planungen einbezogen. Insgesamt sind acht undatierte und zwei datierte Zeichnungen von Persius überliefert, die mindestens zwei verschiedenen Entwurfsstadien entsprechen.²⁷ Die perspektivische Ansicht von Süden (um 1838/1840, Abb. 4) zeichnete Persius als leicht abgewandelte Variante der Schinkelschen Südansicht²⁸, versah diese nur mit einer im Osten des Doppeltempels und einer abgesenkten östlichen Zugangsachse. Jedoch waren die gleichen Grundelemente, zu denen die zuführende Höhenstraße, das Viadukt und die erhöhte Lage des Tempels auf Substruktionen gehören, festgelegt. Mit jener Perspektivansicht²⁹ korrespondieren der Situationsplan von Persius (um 1838/1840, Abb. 5) und vermutlich auch der Aufriss von Süden (Abb. 6). Am 15. April 1838 fertigte Persius die verschollene Zeichnung Jahn III/353 an.

Vermutlich auf kronprinzliches Geheiß sah Persius in seinen Planbearbeitungen von 1838/1840 eine Sitzstatue im Innern des Tempels vor (Abb. 7).

Auf den Seiten GK II (12) III-2-A-6, GK II (12) III-2-A-7 vom 28. Januar 1840, GK II (12) III-2-A-8, GK II (12) III-2-A-9, GK II

(12) III-2-A-12, GK II (12) III-2-A-22 Rs, GK II (12) III-2-A-27, GK II (12) III-2-A-28 und GK II (12) III-2-A-29 Rs entwickelte der Kronprinz das gefundene Gesamtschema mit den Bestandteilen Doppeltempel, Kolonnaden, Propyläen bis etwa 1840 weiter.

II.4. Entwurfsphase 1840–1841

Diese Phase bezeichnet die endgültige Planungsstufe für das Gesamtprojekt, das zugleich jetzt seine größte Ausdehnung erreichte. Das gesamte Repertoire der gestalterischen Elemente war vorhanden und wurde variiert. Drei datierte Blätter entstanden in den ersten vier Monaten des Jahres 1840, in einer Zeit intensiver Beschäftigung mit dem Friedrichsmonument und wenige Monate vor der Übernahme der Regentschaft am 7. Juni 1840.³⁰ Es sind folgende Seiten: GK II (12) III-2-A-7 vom 28. Januar 1840³¹, GK II (12) III-2-A-8 vom 3. März 1840 und GK II (12) III-2-A-10 vom 14. April 1840.

Auf GK II (12) III-2-A-7 experimentierte Friedrich Wilhelm (IV.) mit verschiedenen Varianten der Zufahrt zum Ehrentempel. Sowohl die seit 1834 entwickelte gegenläufige Treppentrampe, als auch eine Zufahrt in das Innere der Substruktion zu ebener Erde waren vertreten. Die Propyläen wurden einmal als Säulenportikus auf halber Geländehöhe, ein anderes Mal als burgartiger Torbau dargestellt. Anhand der letztgenannten Anlage wird auch deutlich, warum der Bezug zu den Burgbergplanungen Schinkels für die Athener Akropolis enger und naheliegender war, als der zum Forum Romanum, einer Forumsanlage, die mit den topografischen Gegebenheiten auf dem Mühlenberg in Potsdam weniger gemein hatte.³²

Die Seite GK II (12) III-2-A-8 vom 3. März 1840³³ stellt eine Weiterentwicklung der Zeichnungen auf GK II (12) III-2-A-2 und GK II (12) III-2-A-7 dar. Das Viadukt und die burgartigen Propyläen wurden zum wesentlichen Bestandteil der Anlage neben dem Doppeltempel. Der Lageplan deutet an, dass die Propyläen zum ersten Mal an der Rückseite der Bildergalerie von Sanssouci platziert wurden und zwischen Straße und Tempelaufgang vermitteln sollten. Damit hätte sich der Parkbezirk von Sanssouci um den Mühlenberg erweitert. Die öffentliche Straße wäre zu einem Weg im Park geworden.

Die Seite GK II (12) III-2-A-10 vom 14. April 1840 zeigt den Tempel, ähnlich den Persius'schen Bearbeitungen von 1838-

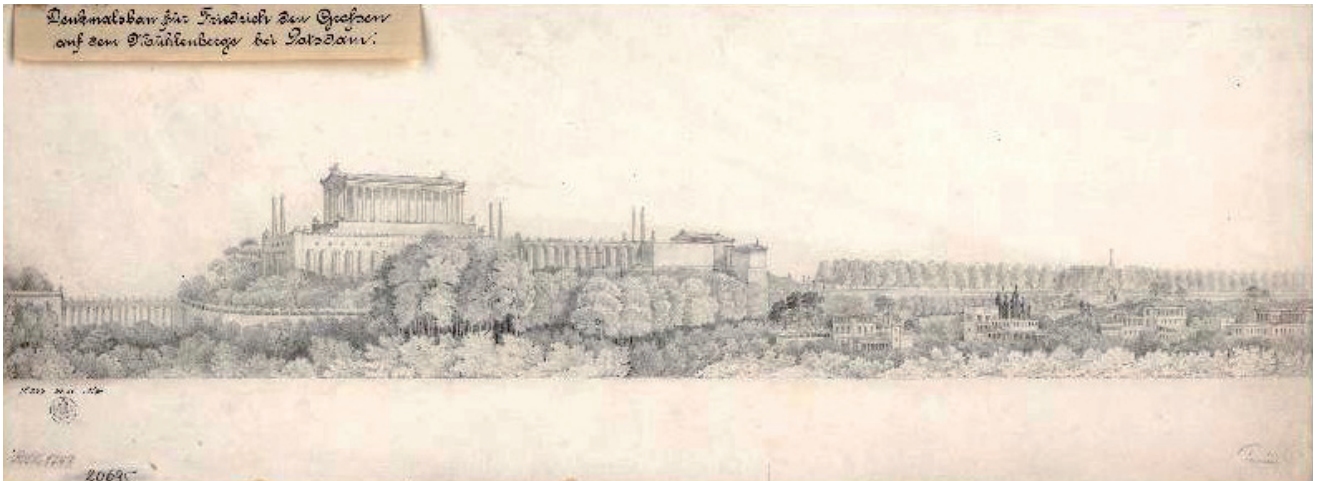


Abb. 4 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, perspektivische Südsicht, 1838/1840, Bleistift, Tusche, laviert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.40) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

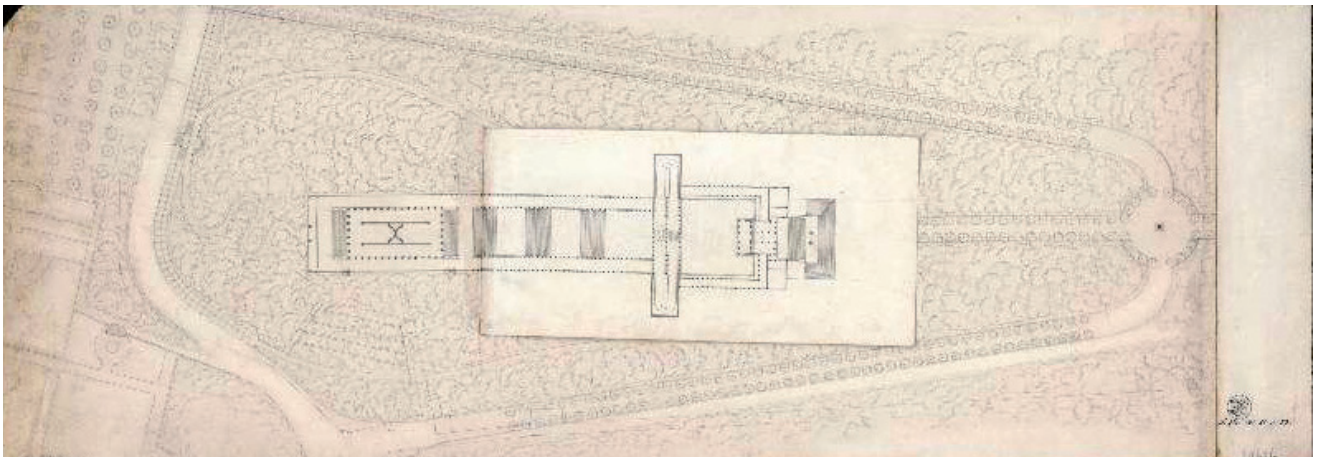


Abb. 5 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, Situationsplan, 1838/1840, mit Klappe, Feder, Bleistift, Tusche (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.37) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

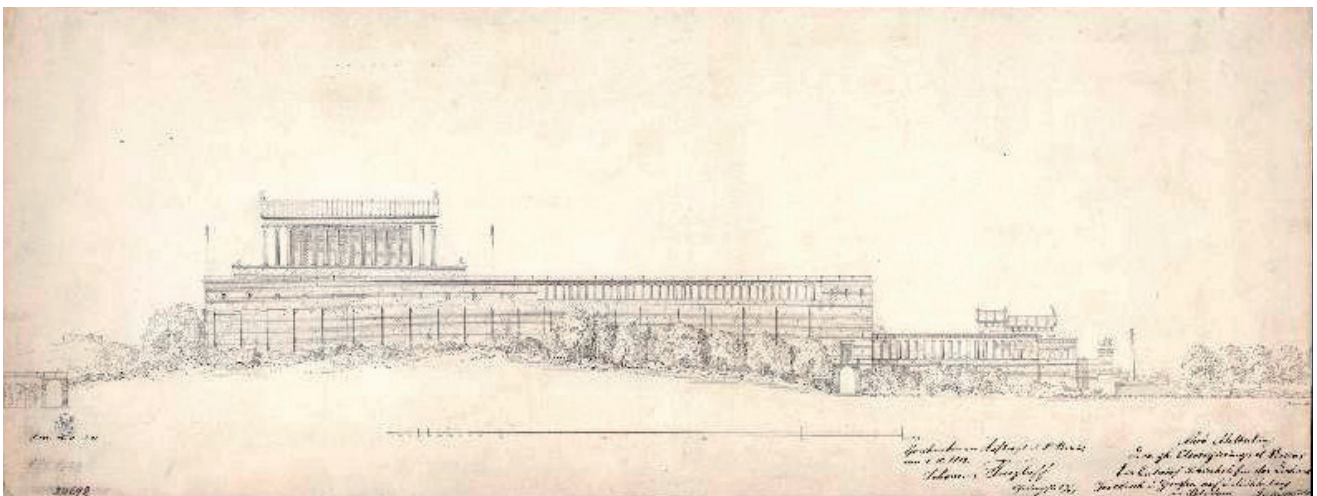


Abb. 6 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, Aufriss von Süden, 1838/1840, Bleistift, Tusche, laviert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.41) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

1840³⁴, auf hohen Substruktionen, mit Propyläen und einem tempelartigen Vorbezirk auf der ersten Terrasse.

Die Persius-Zeichnung (Abb. 8) entstand in unmittelbarer zeitlicher Nähe am 16. April 1840.³⁵ Persius zeichnete einen Tempelbezirk, der gen Osten mit einem kolossalen Querriegel, ähnlich den Schinkelschen Propyläen-Rekonstruktionen für Athen (1833), abschloss. Die endgültige Planungsstufe war erreicht, die fast alle Hauptbestandteile aufweist: Pseudodipteros- oder Peripterostempel auf hohen Substruktionen, Kolonnadenumgang, Propyläen mit Vorbezirk und Viadukt. Nur die beiden Obelisken und eine Athenastatue waren entfallen.

Auch für das Tempelinnere zeichnete Persius verschiedene Varianten. So wurden Statuen, wohl von berühmten Zeitgenossen Friedrichs II., von der oberen Wandposition auf Blatt SM 51.44 (Abb. 9) in die untere verschoben (Blatt SM 51.39, vgl. Abb. 7) und eine Sitzstatue Friedrich des Großen hinzugefügt. Letzteres Blatt zeigt zudem eine Quadriga, die bereits auf einem früheren Entwurf Schinkels erscheint, und einen Baldachin anstelle eines Schreines in der Gruft.

Persius erhielt Mitte Dezember 1840 vom König den Auftrag, wegen einiger Grundstückskäufe für das geplante Hippodrom³⁶ samt Marställen nördlich der heutigen Hegelallee (Communication an der Mauer, Mauerstraße) mit den Besitzern zu verhandeln.³⁷ Wegen überzogener Preisvorstellungen der Eigentümer verzichtete Friedrich Wilhelm IV. kurz darauf, noch im Dezember 1840, die Grundstücke zu erwerben.

Persius hat im Oktober 1840, noch vor seiner Parisreise (4. Juni bis 5. Oktober 1841), die Ideen in einem Situationsplan zusammengefasst (Abb. 10).³⁸ Jetzt wurde die Achse der Gesamtanlage gegenüber dem Schloss Sanssouci abgewinkelt. Es blieb bei dem Doppeltempel, dem monumentalen Querriegel, den Propyläen im Osten, einer achtreihigen Baumallee und einem südlich gelegenen Circus samt Triumphtor zu Füßen der Denkmalsanlage. Bis Mitte 1841 waren die Entwürfe soweit gediehen, dass der König Persius beauftragte, in Paris den berühmten Architekten Pierre-François-Léonard Fontaine aufzusuchen und die Pläne für die Substruktionen und den Standort der Obelisken begutachten zu lassen.³⁹ Kurz vor dieser Reise waren Friedrich Wilhelm IV. und Persius am 3. Juni 1841 gemeinsam ein ganzes Portefeuille von Zeichnungen und Entwürfen inhaltlich durchgegangen.⁴⁰

Um 1841/1844 entstand noch die Seite GK II (12) III-2-A-15, die einen Tempel auf der Grundlage von Friedrich Gillys Ehrenmal, Rampen, Obelisken und eine Ehrenstatue aufweist. Bemerkenswert ist, dass die Substruktionen moderater ausgefallen und mehr in den Hügel hineingefügt sind, während zugleich die Obelisken nicht mehr am Rand der Substruktionen stehen. Vielleicht kann man hierin einen Reflex auf die Besprechung dieser statisch kritischen Punkte bei Fontaine in Paris sehen. Die Ehrenstatue (Friedrich der Große oder Christusstatue) wechselte bei Friedrich Wilhelm IV. gedanklich vom Mühlenbergmonument in das Planungspertoir für das Belvedere auf dem Pfingstberg.

Sowohl der Circus als auch die damit zusammenhängenden Marställe waren Ende Dezember 1840 aus der Planung des Gesamtmonumentes ausgeschieden, weil der Versuch scheiterte, passende Grundstücke von Privateigentümern zu erwerben. Das Interesse des Königs erlahmte, es sind kaum noch Zeichnungen für diese Entwurfsphase nachweisbar. Ein Grund dafür mag auch die 1840/1841 getroffene Entscheidung gewesen sein, ein Friedrichdenkmal am Forum Friderzianum in Berlin zu errichten. Rauch hatte seit 1835 an entsprechenden Entwürfen gearbeitet, und seit 1842 entstanden die Modelle für den Sockel.⁴¹

Diese zeitweise Umorientierung des Königs schlug sich auch anderweitig nieder. In dem vorletzten großen Hauptkostenanschlag für Neubauten in der Residenz Sanssouci, den Persius im Auftrag am 18. Oktober 1843 anfertigte, ist das Friedrichsmonument nicht mehr explizit enthalten, nur von einem „Wiaduct vom Obeliscus nach Sans Souci“ für 48 000 Taler, in Verbindung mit der Höhenstraße, ist noch die Rede.⁴²

Anfang 1841 kam es bei der Planung für eine Nationalgalerie zur Übertragung des Konzeptes eines Peripterostempels mit Unterbau auf die Berliner Spreeinsel. Friedrich Wilhelm IV. kombinierte hier den Tempelbau mit Elementen des Forum Romanums.⁴³

II. 5. Entwurfsphase 1845–1847

Nach einigen Jahren Unterbrechung, die u. a. wegen der Finanzkrise der frühen 1840er Jahre und dem Tod des vertrauten und für Potsdam zuständigen Architekten Ludwig Persius im Juli 1845 zustande kam, beschäftigte sich der

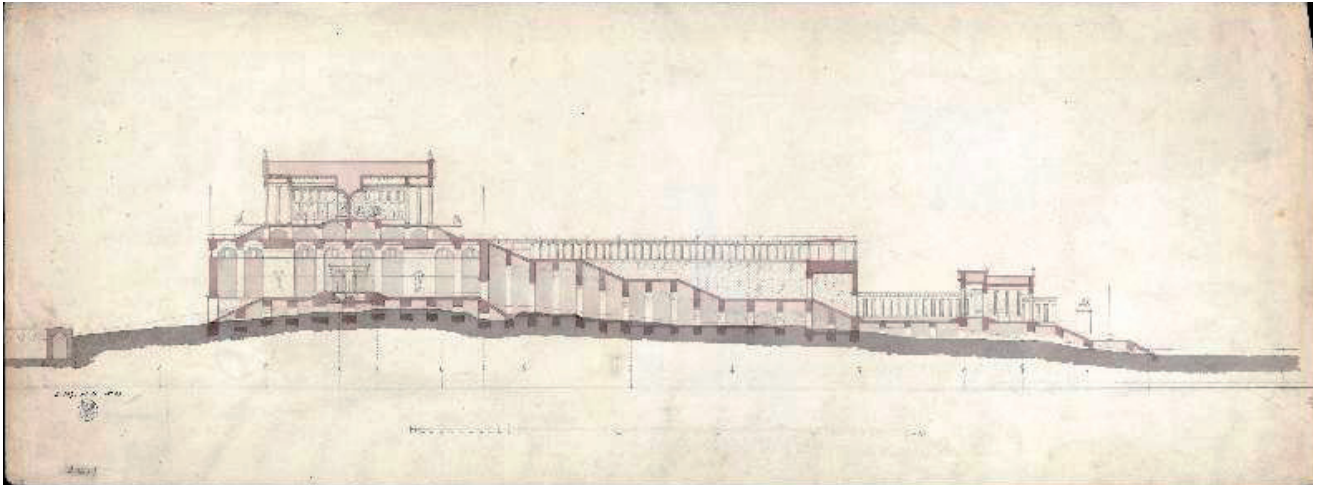


Abb. 7 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, Längsschnitt von Süd, vom 17. Mai 1840 (?), Feder, laviert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM. 51.39)

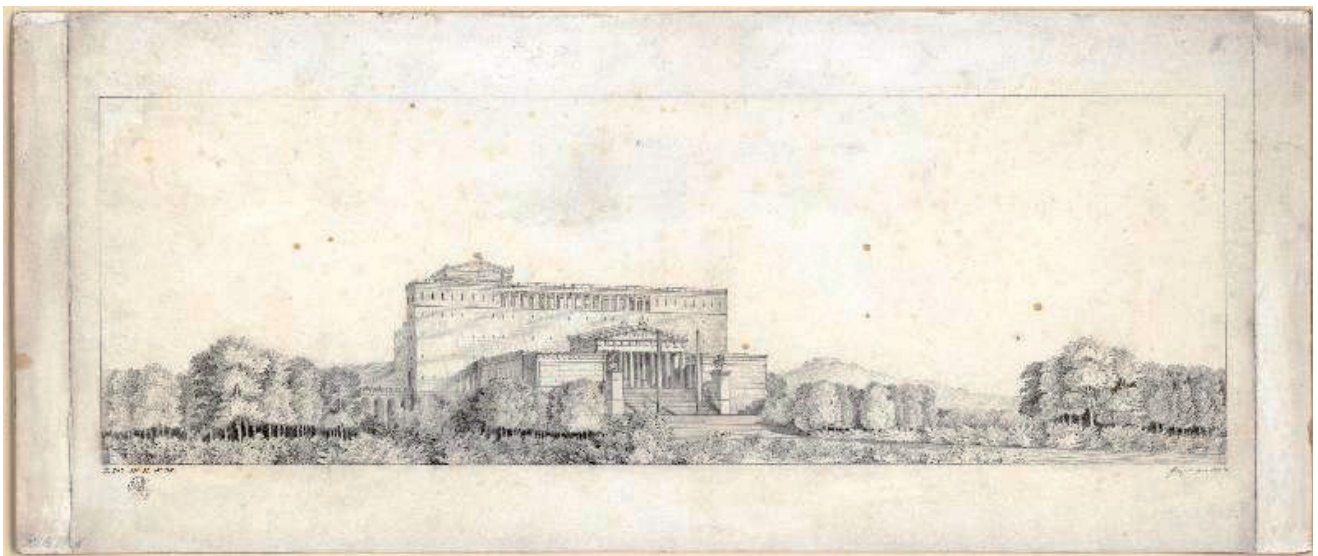


Abb. 8 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, Ansicht von Südost, 16. Mai 1840, Feder, Bleistift, Tusche (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.38) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

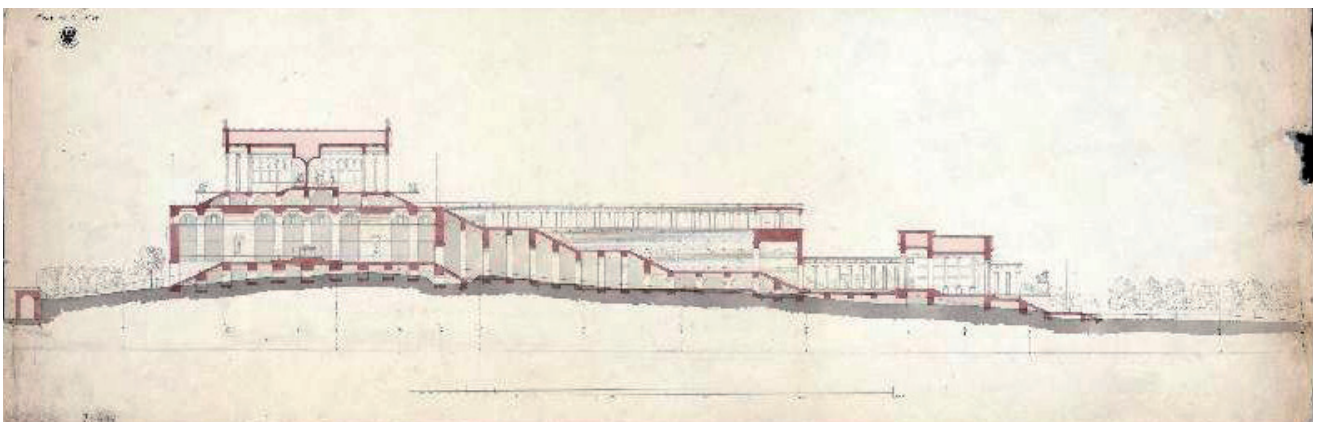


Abb. 9 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal, Längsschnitt, Feder, Tusche (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.44) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

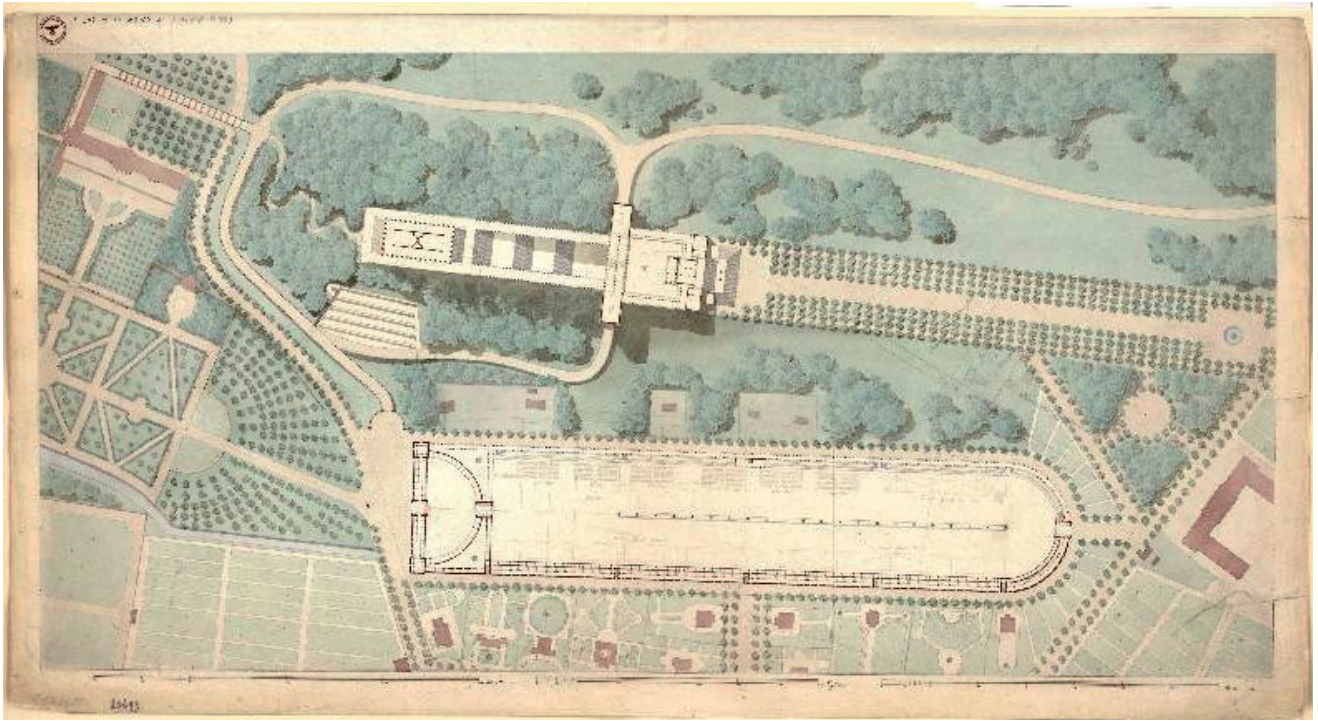


Abb. 10 Ludwig Persius: Friedrichdenkmal samt Hippodrom, 1840, Bleistift, Tusche, laviert und aquarelliert (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.42b) (Foto: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz)

König bis um 1847/1848 mit einer reduzierten Lösung für das Friedrichdenkmal. Sie sah einen kleinen Tempel samt Obelisk, aber auch bereits ein Winzerhaus auf dem Mühlberg vor.⁴⁴ Die Perspektivdarstellung auf Seite GK II (12) III-2-A-44⁴⁵ belegt zudem, dass ein altes Element gedanklich wieder aktiviert worden war.⁴⁶ Neben dem auf einem Hügel liegenden Tempel mit hohen Substruktionen sollte seitlich ein halbrunder, antikisierender Theaterbau mit Nischen und Pfeilerstellungen anschließen. Beide wurden zeichnerisch durch eine Bogenbrücke bzw. ein Viadukt verbunden.

Während die Idee eines Amphitheaters nicht weiter verfolgt wurde, ließ Friedrich Wilhelm IV. jedoch von der Vision eines Tempels auf dem so nahe bei Schloss Sanssouci gelegenen Mühlberg nicht ab. Wenn schon nicht in gigantischen Ausmaßen, so sollte wenigstens ein verkleinertes Triumphtor für den verehrten Ahnen am Fuße des Hügels errichtet werden. Auf GK II (12) III-2-A-10 vom 16. Mai 1846⁴⁷ reduzierte der König den eigentlich präferierten Pseudodipteros mit 8 x 15 Säulen zu einem Prostylotempel, der auch im Ausmaß verkleinert wurde. Ein Obelisk und eine Figurengruppe wurden zunächst beibehalten.

Einen kleinen Anten- bzw. Prostylotempel auf einem Unterbau hatte er schon auf GK II (12) III-2-A-17 (1844/1847) in zwei Varianten gezeichnet. Dies geschah parallel zu den – vor 1847 – gezeichneten Entwürfen für einen Prostylotempel auf dem Zachelsberg.⁴⁸

Ein solches Triumphtor, das ursprünglich als Zugang zur Höhenstraße gedacht war, wurde nach den gestalterischen und ikonografischen Vorgaben des Königs durch Friedrich August Stüler und Ludwig Ferdinand Hesse 1850–1851 am Fuße des Mühlbergs (heute Winzerberg) ausgeführt.

In den Jahren 1845–1847 entstanden noch die Zeichnungen GK II (12) II-2-Bd-2 vom 6. Dezember 1845 und GK II (12) II-1-Cf-5 vom 6. Juni 1847. Auf letztgenannter Seite skizzierte der König das erwähnte Triumphtor und zwei Umbauvarianten des Winzerhauses.⁴⁹

Die letzte sicher datierte Seite ist GK II (12) III-2-A-11 a vom 29./30. Januar 1848. Wie zum Trotz gegen alle gesellschaftlichen Veränderungen, denen sich die Monarchie in Preußen zu stellen hatte (Verfassungsreform, Stellung zur Nationalversammlung, Revolution, Unruhen), nahm der König noch einmal alle wesentlichen architektonischen Elemente auf, die bereits in den Planungsstufen um 1838 und 1840 entwickelt worden waren, und träumte sich in eine entfernte Welt. Bemerkenswert erscheint, dass die Skizze zwei Monate vor der Märzrevolution 1848 auf dem Rapport eines Wachregiments gezeichnet wurde, obwohl der Umbau des Winzerhauses bereits im Gange war.⁵⁰

Von den auf zahlreichen Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. entwickelten hochfliegenden Plänen wurden weder der Ehrentempel für Friedrich den Großen, noch das Viadukt, die Propyläen, die Obelisk, die Kolonnaden oder das später

in die Planungen eingeflossene antike Theater auf dem Mühlenberg jemals gebaut. Die ursprüngliche Vision einer „preussischen Akropolis“ zur Verherrlichung Friedrich des Großen wurde 1847/1848 zugunsten einer romantischen Villa aufgegeben. Der Situationsplan von Carl Hesse von 1854 zeigt als verspätete Reminiszenz noch einmal das Viadukt über der Straße nach Sanssouci, das Theater und das Winzerhaus.⁵¹

-
- 1 Äußerung des Königs gegenüber Ludwig Persius vom 3. Juni 1841 (Börsch-Supan 1980, S. 53).
 - 2 Geyer 1925, S. 87 f. – Poensgen 1930, S. 12, wiederholte einen Teil der Textpassage und ging danach auf die topografische Lage ein. Er führte auch den Begriff „Triumphstraße“ für das Projekt der Höhenstraße ein, vgl. Poensgen 1930, S. 12.
 - 3 Johannsen 2007/1, S. 191–244.
 - 4 Johannsen 2007/1, S. 189.
 - 5 Brief Friedrich Wilhelms an seine Schwester Charlotte in Petersburg, 12. Januar 1826, für ein Tempelprojekt für den 1825 verstorbenen Zaren Alexander I., vgl. Johannsen 2007/1, S. 195; Besprechung zwischen Friedrich Wilhelm, Schinkel und Rauch zum Berliner Friedrichdenkmal am 2. März 1826, vgl. Johannsen 2007/1, S. 197; Ende März 1833 Gespräch zwischen Friedrich Wilhelm, Klenze und König Maximilian von Bayern über den Entwurf Haller von Hallersteins zur Walhalla, vgl. Johannsen 2007/1, S. 198 und Abb. 116.
 - 6 Dehio 1961, S. 80–84. Abgebildet sind bei Dehio die Seiten GK II (12) III-2-A-47, GK II (12) III-2-A-46, GK II (12) III-2-A-54, GK II (12) III-2-A-51 und GK II (12) III-2-A-75.
 - 7 Beide Entwürfe in: Ausst. Kat. Hand des Architekten, 2002, S. 29 und Kat. Nr. 159, 160. Eine umfassende Beschreibung der Planungen zum Friedrichdenkmal in Berlin bei: Simson 1979, S. 379–381.
 - 8 Seit Herbst 1840 in Planung, vgl. Persius-Bautagebuch, einsetzend am 12. Oktober 1840 (Börsch-Supan 1980).
 - 9 Versuch einer Systematisierung durch den Autor.
 - 10 Album „Original Zeichnungen Ihrer Majestäten der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV.“, 23 Blatt (SPSG, Graphische Sammlung/Plankammer, Neuer Zugangskatalog Nr. 5547-5601, Bl. 14).
 - 11 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 20c.160.
 - 12 Begleitband Persius, 2003, S. 121. – Johannsen 2007/1, S. 199, Abb. 118 und S. 201.
 - 13 Vgl. GK II (12) I-2-C-1 (um 1834/1835), monumentale Torarchitektur in der Art der Propyläen der Athener Akropolis.
 - 14 Grundriss und Ansicht: München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv. 25071 und 25072.
 - 15 Börsch-Supan 1980, S. 133. – Johannsen 2007/1, S. 189, Abb. 104.
 - 16 Ausst. Kat. Leo von Klenze, 2000, S. 256.
 - 17 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 34.4.
 - 18 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.35 (Plan zum Mühlenbergdenkmal, November 1838). Vgl. Johannsen 2007/1, S. 204, Abb. 123.
 - 19 Johannsen 2007/1, S. 208, Abb. 131 [für GK II (12) III-2-A-5 Rs und GK II (12) III-2-A-29 Rs] und S. 212.
 - 20 Der auf Seite GK II (12) III-2-A-29 Rs erwähnte Rudolph Freiherr von Stillfried-Rattonitz (1804–1882) war 1843 zunächst stellvertretender und ab 1853 leitender Oberzeremonienmeister. Er war Friedrich Wilhelm IV. seit 1830 durch dessen Schlesienbesuche bekannt und ein in Geschichts- und Genealogiefragen enger Vertrauter. Es wäre denkbar, dass Rattonitz die ohnehin ausgeprägte Begeisterung des Kronprinzen für Friedrich den Großen – und damit auch die Denkmalentwürfe – durch seine genealogischen Forschungen zu den Hohenzollern im Mittelalter noch befördert hat. Vgl.: Barclay 1995, S. 101 f.
 - 21 Börsch-Supan 1980, S. 133, betonte den Zusammenhang mit GK II (12) III-2-A-1 und der Anlage eines Museums hinter der friderizianischen Bildergalerie.
 - 22 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.35, vom November 1838; SM 34.4, SM 34.5, SM 34.6.
 - 23 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.36 vom 15. April 1838; verschollene Zeichnung: Jahn III/353.
 - 24 Dazugehörig die Perspektivansicht vom 15. April 1838, Bleistift, verschollene Zeichnung Jahn III/353.
 - 25 Vgl. Johannsen 2007/1, S. 208–212.
 - 26 Johannsen 2007/1, S. 208.
 - 27 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.36 bis SM 51.44). Vgl. Börsch-Supan 1980, S. 134, hier auch die eine verschollene Zeichnung von Persius zu diesem Projekt erwähnt: Jahn III/353, Ehrentempel für Friedrich den Großen auf dem Mühlenberg, Perspektive, Bleistift, datiert 15. April 1838.
 - 28 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.35.
 - 29 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.40.

- 30 Auf die Bedeutung der Blätter in der historischen Situation hat Johannsen 2007/1, S. 211 f., hingewiesen.
- 31 Johannsen 2007/1, S. 209, Abb. 133.
- 32 Johannsen 2007/1, S. 216–247, betonte in einem eigenen Kapitel den Zusammenhang mit dem Forum Romanum.
- 33 Johannsen 2007/1, S. 209, Abb. 134.
- 34 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.37-51.44, Vgl. auch: Börsch-Supan 1980, S. 134.
- 35 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.38.
- 36 Hippodrom, orientiert an der antiken Hippodromanlage des Circus Maximus in Rom (329 v. Chr.).
- 37 Meinecke 2007, S. 456 f.
- 38 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.42 b, „Grundriß zum Friedrichsdenkmal“. Vgl. die Zeichnung von Persius, Situationsplan zum Denkmalbau für Friedrich den Großen: SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 51.42b, mit dem Grundriss der Gesamtanlage.
- 39 Vgl. Erwähnungen im Persius-Tagebuch, 26. Oktober 1840 (Börsch-Supan 1980, S. 40): „[...] P[rinz] v[on] P[reußen] fragt ist denn das Terrain wo du den Circus bauen willst Königl. der Allh. H. antwortet ‚nein aber es stehen keine Häuser darauf‘ –.“; am 20. Januar 1841 (Börsch-Supan 1980, S. 46): „[...] Dabei kommt das große Projekt für den Circus zur Sprache, das wahrscheinlich an dem Ankauf der Grundstücke scheitern wird. Ich nehme Gelegenheit Se. Majestät zu sagen, dass die Forderungen der armen Grundstücksbesitzer nicht übertrieben seien u dass ihnen beim Abkauf die Mittel zur Existenz gegeben werden müssten“; am 14. April 1841 (Börsch-Supan 1980, S. 48): „[...] Was glauben sie wohl was die Substruction für das Monument f. F II. auf dem Mühlenberge mit dem Rohbau des Tempels kosten wird? Als ich eine Million nenne erfolgt der Ausruf >Herr schneiden sie sich nicht!<“; am 3. Juni 1841 (Börsch-Supan 1980, S. 53): „S.M. laßen s. das Portefeuille vorlegen das ich mit nach P.[aris] nehmen soll. Blatt für Blatt wird durchgegangen. Für die Ausführung des Mon.[uments] Für Friedr den Großen scheint gr. Interesse vorhanden zu sein. Mit 800,000 rt glauben SM die Substructionen auszuführen. Fontaine soll entscheiden, ob die Stellung des Obelisk gegen den Abgrund am Rande der Substruct. des Tempels zuläßig ist. Von der gr. perspt. Ansicht des Monuments äußern S.M >diese Ansicht ist mein wahrer Charme<.“; am 4. Juni 1841 (Abreisetag von Persius nach Paris; Börsch-Supan 1980, S. 54): „Herr GR v. Bunsen gegenwärtig S.M zeigen Hr v Bunsen den Entw. f. das Monument F II., der manches geistreiche dabei bemerkt.“
- 40 Börsch-Supan 1980, S. 53.
- 41 Genehmigung durch Friedrich Wilhelm IV. vgl. Meinecke 2007, S. 180, Dok. 25 (Persius an Rauch) und: Maaz/Kümmel 2002, S. 148, 152.
- 42 Meinecke 2007, S. 477 f.
- 43 Vgl. GK II (12) I-3-A-1 und Börsch-Supan/Müller-Stüler 1997, S. 65 mit Angaben zur Denkschrift und zur Kabinettsorder von Friedrich Wilhelm IV. 1841.
- 44 Börsch-Supan 1980, S. 134, vgl. „Viaduct bei Sanssouci“ (SPSG, Planslg. 3722), Zeichner Gustav Meyer zeigt nur das Viadukt der Triumphstraße, die Weinterrasse und das offene Theater, jedoch kein Friedrichdenkmal mehr.
- 45 Börsch-Supan 1980, S. 134.
- 46 Die Rezeption einer Skizze von Schinkel („Skizzen zu einem Theater“, SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 20c.159) von um 1828 kommt in Betracht.
- 47 Vgl. auch Börsch-Supan 1980, S. 134.
- 48 Weitere Tempelentwürfe für den Zachlenberg finden sich auf GK II (12) II-2-Ac-1, GK II (12) II-2-Ac-2, GK II (12) II-2-Ac-3, GK II (12) II-2-Ac-5, GK II (12) II-2-Ac-6 und GK II (12) II-2-Ac-7.
- 49 Kitschke 2007, S. 274 f.
- 50 Johannsen zufolge ist auf dieser Seite ist vielleicht ein Reflex auf zwei das Gelände des Mühlenberges betreffende Berichte Lenés vom 1. Januar 1848 zu sehen. Johannsen 2007/1, S. 299, Anm. 974, vgl. Günther/Harksen 1993, S. 70, Nr. 146 f.
- 51 „Situationsplan von Sans-Souci“, gezeichnet von Carl Hesse, vor 1854 (SPSG, Planslg. 11818 (Ausst. Kat. Potsdamer Schlösser und Gärten, 1993, S.243, Kat. Nr. II/83).